



**Gesellschaft zur Erforschung und Therapie
von Persönlichkeitsstörungen (GePs) e.V.**
18. Hamburger Symposium Persönlichkeitsstörungen:
„Von Lob und Tadel“

Abstracts der Workshops (online)

Freitag, den 02. September 2022

1. Elmar Habermeyer: Begutachtung der Schuldfähigkeit

Mit der Einführung der ICD-11 wird die Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen grundlegend verändert, denn die ICD-11 verfolgt einen dimensionalen Ansatz.

Der Workshop behandelt die Hintergründe für die Überarbeitung der Konzeption von Persönlichkeitsstörungen, um nachfolgend das aktuelle diagnostische Vorgehen nach ICD-11 zu illustrieren.

Anhand von Fällen werden anschliessend beispielhaft die Implikationen für die forensisch-psychiatrische Schuldfähigkeitsbegutachtung, Therapieplanung bzw. -prognose dargestellt und diskutiert.

Dabei wird deutlich werden, dass das in der ICD-11 vorgelegte Konzept bei der strafrechtlichen Begutachtung nicht zwangsläufig zu massiven Veränderungen und insbesondere nicht zur Abkehr von bewährten Beurteilungsmassstäben führen muss.

2. Eva Faßbinder: Schematherapie – Stärken und Limitierungen

Die Verbreitung der Schematherapie hat in den letzten Jahren nicht zuletzt wegen der guten Studienergebnisse in der Behandlung von Patient*innen mit Persönlichkeitsstörung große Fortschritte gemacht. Das Modusmodell stellt die häufig sehr komplexen Probleme dieser Patientenpopulation klar dar, gibt ein gutes Verständnis in deren Entstehungsbedingungen und wird sowohl von Patient*innen als auch von Therapeut*innen meist schnell gut angenommen. Dennoch wird die Schematherapie auch von vielen Expert*innen kritisch betrachtet und ist bei weiten nicht für alle Patient*innen und Therapeut*innen geeignet. In diesem Workshop werden zunächst anhand von Fallbeispielen das schematherapeutische Störungsmodell (Fallkonzeptualisierung mit Modusmodell) und zentrale schematherapeutischen Techniken vermittelt. Anschließend werden Stärken und Limitierungen der Schematherapie diskutiert und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, eigene Fälle und Fragen miteinzubringen.

Literatur:

Arntz, A., van Genderen, H. (2010). Schematherapie bei Borderline-Persönlichkeitsstörung. Weinheim:Beltz.

Fassbinder, E., Schweiger U., Jacob, G.(2011). Therapietools Schematherapie. Weinheim:Beltz

Jacob, G.,Arntz A.(2011). Schematherapie in der Praxis. Weinheim:Beltz.

3. Philipp Martius: Supportive und ressourcenorientierte Therapien

Supportive, Ressourcen-orientierte Psychotherapieformen und -techniken sind im tiefen-psychologischen Bereich tendenziell „arme Stiefschwestern am Tisch der aufdeckenden Psycho-therapieverfahren“. Ihr direkter oder indirekter Beitrag zu den sogenannten Common factors der wirksamen Psychotherapie ist aber unbestreitbar und ohne Zweifel nützlich.

Zu den typischen stützenden Elementen der Behandlung zählen Einfühlungsvermögen und respekt-volle Begegnung, eine schützende Arbeitsatmosphäre, die zumindest vorübergehende praktische Orientierung an akuten Lebensproblemen, das Herausarbeiten bestehender Ressourcen und Fähigkeiten, eine optimistische Grundhaltung und eine geschickte Balance zwischen „Fördern und Fordern“ unter Vermeidung eines sekundären Krankheitsgewinns.

Ziele supportiver Techniken sind Stabilisierung des seelischen Gleichgewichts, Krisenbewältigung und pragmatische Lösung von aktuellen Konflikten. Einsichtsorientierung, Auflösung neurotischer Konflikte oder gar strukturelle Veränderungen sind nicht Gegenstand stützender Behandlungsmaßnahmen.

Diese Techniken können aber auch bei allem Wohlwollen je nach Situation negative therapeutische Reaktionen hervorrufen, gerade bei PatientInnen mit Persönlichkeitsstörungen.

Im Seminar wird ein gemeinsames Verständnis für supportive Techniken erarbeitet. Anhand von Beispiel, ggf. auch der Teilnehmenden, sollen das Potenzial und die Fallstricke diskutiert werden.

Ziel des Seminars ist ein Beitrag zur Fähigkeit, stützende Behandlungsmöglichkeiten angemessen und zielgerichtet zu verwenden.

4. W. Emanuel Severus: „Innere Anteile“ – Arbeit in unterschiedlichen Therapieverfahren

Die Arbeit mit inneren Anteilen ist in verschiedenen Psychotherapieverfahren unterschiedlicher Ausrichtung fester Bestandteil und erfreut sich generell einer hohen Akzeptanz seitens der PatientInnen. Der Workshop möchte die Arbeit mit diesen inneren Anteilen in den verschiedenen Verfahren vorstellen und an Hand von Beispielen Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede illustrieren und mit den TeilnehmerInnen diskutieren.

5. Isolde Daig Willich: Idealisierung und Entwertung

„Er haßt heimlich wie den Tod alles, was so tut, als stünde es ein für allemal fest, die großen Ideale und Gesetze, und ihren kleinen versteinten Abdruck, den gefriedeten Charakter. Er hält kein Ding für fest, kein Ich, keine Ordnung; weil unsere Kenntnisse

sich mit jedem Tag ändern können, glaubt er an keine Bindung, und alles besitzt den Wert, den es hat, nur bis zum nächsten Akt der Schöpfung, wie ein Gesicht, zu dem man spricht, während es sich mit den Worten verändert.“ (Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften, 16. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2000, S. 154)

Idealisierung und Entwertung können als zwei entgegengesetzte Pole auf dem Kontinuum eines intrapsychischen Abwehrmechanismus verstanden werden. Die Beziehung zu und mit anderen Menschen wird durch eine solche verzerrte Wirklichkeitsvorstellung stark beeinflusst. In dem Workshop werden diese beiden Abwehrmechanismen in ihrer normalen und pathologischen Ausprägung beleuchtet und in verschiedene Krankheitsbilder eingebettet (z.B. Narzisstische Persönlichkeitsstörung und Borderline Persönlichkeitsstörung). Anhand von Fallbeispielen soll die therapeutische Arbeit und der Umgang mit Idealisierung und Entwertung aufgezeigt und diskutiert werden.

6. Clemens Medlin: Psychosenahe Symptome

Im Rahmen der Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen, insbesondere im Zusammenhang mit komorbiden komplexen Traumafolgestörungen kommt es immer wieder zu die Behandlung verkomplizierenden psychotischen Episoden mit verfolgenden Introjekten, akustischen und optischen Halluzinationen und Pseudohalluzinationen sowie Grenzenstörungen der Selbst- und Objektdifferenzierung. Entsprechende Symptome stellen Behandler immer wieder vor diagnostische und therapeutische Herausforderungen.

Im Workshop soll es entsprechend um die Diagnostik und Therapie von psychotischen Symptomen im Rahmen der Persönlichkeitsstörungsbehandlung gehen mit Fokussierung auf die Behandlung von interpersonellen und innerpsychischen Grenzen. Das Einbringen von Fallbeispielen ist herzlich willkommen, eigene Erfahrungen der psychotherapeutischen Behandlung psychotischer Erkrankungen hilfreich, aber keine Voraussetzung.

Vorgelegt werden psychodynamische Behandlungskonzepte der Psychosentherapie angelehnt an Benedetti, Mentzos und Dümpelmann unter Einbeziehung von Behandlungselementen der mentalisierungsbasierten Psychotherapie.

Literaturempfehlung:

- Psychodynamische Psychosenpsychotherapie und sozialpsychiatrische Behandlung der Psychosen, Nicolas Nowack (Hg.) Psychosozialverlag 2018
- Psychodynamische Behandlung psychotischer Störungen – Wenn die Grenze der Fall ist.

Michael Dümpelmann, Kohlhammer-Verlag 2018

- Modifizierte psychodynamische Psychosentherapie, Haebler/Montag/Lempa, V&R-Verlag, 2022

7. Jana Volkert: Vom Lob der Therapeut:innen

Im Workshop wird das Vortragsthema „Vom Lob der Therapeut:innen“ mit Hilfe von praktischen Inhalten und Übungen vertieft. Vor dem Hintergrund aktueller Forschungsbefunde und klinischer Überlegungen soll die (Selbst-)Reflexion von eigenen Erfahrungen anhand verschiedener Fragen im Mittelpunkt stehen: „Wo begegnet mir Lob? Wie gehe ich mit Lob um? Erlebe ich einen Mangel an lobenden Erfahrungen? Wann hilft mir Lob bei der Arbeit? Wann ist es zu viel des Lobes?“ Im

gemeinsamen Austausch und in Form von Kleingruppenarbeit sollen darauf aufbauend Anregungen, Ideen und Wünsche zu Möglichkeiten und Grenzen des Lobs- im Spannungsfeld zwischen Idealisierung, Widerstand, und Wertschätzung- für die therapeutische Arbeit entwickelt und praktisch erprobt werden.

8. Bernhard Strauß: Supershrinks und Pseudoshinks – Was macht gute Psychotherapeut:innen aus?

Die Arbeit mit inneren Anteilen ist in verschiedenen Psychotherapieverfahren unterschiedlicher Ausrichtung fester Bestandteil und erfreut sich generell einer hohen Akzeptanz seitens der PatientInnen. Der Workshop möchte die Arbeit mit diesen inneren Anteilen in den verschiedenen Verfahren vorstellen und an Hand von Beispielen Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede illustrieren und mit den TeilnehmerInnen diskutieren.

9. Stephan Doering, Anna Buchheim, Birger Dulz, Matthias Nagel, Babette Renneberg: Neueste Forschungsergebnisse – Vorträge der Bewerber:innen zum „Hamburger Fellowship Persönlichkeitsstörungen“

Sonnabend, den 03. September 2022

1. Babette Renneberg: Zurückweisungsempfindlichkeit

Immer wieder gibt es Patient*innen, die dazu neigen, zwischenmenschliche Zurückweisung grundsätzlich zu erwarten, Signale für diese vorschnell zu erkennen und mit heftigen Verhaltensweisen darauf zu reagieren. Dies erschwert zum einen den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Beziehungen und wirkt sich somit auf das Wohlbefinden von Personen aus - zum anderen kann es eine wichtige Rolle in der therapeutischen Beziehungsgestaltung spielen. Im Workshop geht es darum, wie zurückweisungsempfindliche Patient*innen erkannt und behandelt werden können und welche besonderen Herausforderungen damit verbunden sind.

2. Carola Bindt: Bindungsorientierte Erziehung: Ideal und Wirklichkeit

Erziehungsvorstellungen sind zeitenabhängig. Sie orientieren sich an impliziten Idealen bezogen darauf, was Mütter und Väter in der Beziehung mit ihrem Kind bewirken sollen und mit welchen Mitteln sie dies erreichen können. Die Bindungstheorie ist heute in der Psychologie und Pädagogik die einflussreichste Theorie zwischenmenschlicher Bezo-genheit. Sie setzt die Standards dafür, was gesunde Beziehungen ausmacht, führt in der Elternrolle jedoch auch zur Verwirrung, wenn es um Grenzsetzungen, Lob und Tadel geht.

Im Workshop werden aktuelle Erziehungsideale eingeordnet, reflektiert und mit klinischen Entwicklungslinien in Verbindung gebracht.

3. Viola Habermeyer: Psychoedukation

Der praxisorientierte WS richtet sich an niedergelassene Psychotherapeut*innen (Ärzte/Ärztinnen und Psycholog*innen). Es werden psychoedukative Strategien bei den unterschiedlichen Persönlichkeitsstörungen in Bezug auf Kommunikation der Diagnose und Behandlungsplanung vorgestellt. Hierbei wird auch auf die Neuerungen in der ICD-11 eingegangen. Darüber hinaus geht es um lösungsorientierte

Therapiestrategien auf der Basis der gemeinsam erarbeiteten Therapieziele. Der Focus liegt hierbei neben den spezifischen Herausforderungen bei Menschen mit PS (z.B. Umgang mit Suizidalität und Selbstschädigung oder Idealisierung und Entwertung) auch auf der Selbstfürsorge und Abgrenzung der Therapeut*innen.

4. Silke Lorenzen: Tagesklinische Fallstricke

5. Annegret Boll-Klatt, Mathias Kohrs: Was macht eine gute psychodynamische Supervision aus?

Dem anerkannt hohen Stellenwert kontinuierlicher Supervision nicht nur im Rahmen der psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildung sondern auch in der generellen Qualitätssicherung von Psychotherapie steht ein erhebliches Defizit interkollegialer Auseinandersetzung zur Struktur, Konzeption und Methode der Supervision gegenüber. Überwiegend dominiert ein je subjektiver Modus, der wenig dokumentiert und diskutiert wird. Dazu hat sicher die lange psychoanalytische Tradition der Lehr- und Kontrollanalysen beigetragen, die methodisch überwiegend in der Weitergabe eines großen Erfahrungswissens vom Meister an den Schüler und inhaltlich wie didaktisch aus kaum hinterfragbaren Konzeptionen bestanden. Das Seminar entwirft Dimensionen der Supervision, insbesondere in Hinblick auf verschiedene Funktionen von Supervisor*innen im Rahmen der komplexen Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamik. Diese ist von besonderer Bedeutung in Behandlungen von Patienten mit schweren Persönlichkeitsstörungen. Anhand von Beispielen soll dargestellt werden, dass Supervision beides umfasst: Verstehen, was läuft, und zeigen, wie es geht.

6. Bastian Claaßen: High risk-Jugendliche

Die Adoleszenz und das junge Erwachsenenalter (Emerging Adulthood) sind eine aufregende und spannende Zeit - eine Zeit der Veränderung, des Umbruchs, der Krisen, aber auch der zweiten Chance (Blos, 1962; Staats, 2021). Wie aber bewältigen Jugendliche und junge Erwachsene mit Symptomen einer Persönlichkeitsentwicklungsstörung diese Aufgaben und Herausforderungen? In dem Workshop soll der diagnostische Blick und das Verständnis für diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschärft werden (Seiffge-Krenke, 2020; Streeck-Fischer et al., 2016) und die sich daraus ergebenden therapeutischen Implikationen mit Schwerpunkt auf die psychoanalytisch-interaktionelle Methode herausgearbeitet werden (Streeck, 2018; Streeck & Leichsenring 2014).

7. Ewald Rahn: Komplexbehandlung der Borderline-Störung in der ambulanten Versorgung

8. Stephan Doering: Übertragungsmuster in der Therapie narzisstischer Patient:innen
Narzisstische Patient:innen stellen uns in der Psychotherapie vor besondere Herausforderungen. Die Übertragung scheint manchmal zu fehlen, oder wir fühlen uns zu unerfahren, überfordert unfähig. Alternativ dazu heben wir zu einem kollusiven Höhenflug ab und sind der Verführung der Idealisierung ausgesetzt. Je schlechter das

Strukturniveau der Patient:in, umso stärker treten Destruktivität in Form von selbst- bzw. fremdgerichteter Aggression auf und zum Teil auch antisoziales Verhalten. Bitte fühlen Sie sich eingeladen eigene Erfahrungen mit narzisstischen Patient:innen einzubringen, die wir diskutieren können.

Vertiefende Lektüre:

Kernberg, O.F. (2014): An overview of the treatment of severe narcissistic pathology. *Int J Psychoanal* 95: 865-888. Auf deutsch: Kernberg, O.F. (2021): Die Behandlung der schweren narzisstischen Pathologie – eine Übersicht. In Doering, S., Hartmann, H.P., Kernberg, O.F. (2021): *Narzissmus. Grundlagen – Störungsbilder – Therapie*. Stuttgart: Schattauer Verlag, S. 603-625.